



ABE

12+

USA/Brasilien 2018

85 Minuten, Farbe

Regie: Fernando Grostein Andrade

mit: Noah Schnapp, Dagmara Dominczyk, Mark Margolis, u.a.

englische Originalfassung, deutsch eingesprochen



Autorin: Dr. Martina Lassacher

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

„Geschmäcker zu mischen bringt Menschen zusammen. Es geht um Verschmelzung. Verschmelzung hat etwas mit Harmonie zu tun.“

Zum Inhalt

Als Kind einer palästinensisch-jüdischen Verbindung wird Abe – gespielt von Noah Schnapp, dem Hauptdarsteller der Serie „Stranger Things“ – von seinen Großeltern beiderseits das Leben schwer gemacht, die ständig versuchen, ihn auf die „richtige“ Seite zu ziehen. Das verschärft sich, je näher der Termin für eine mögliche Bar Mitzwa rückt. Auf den Straßen New Yorks findet Abe im brasilianischen Chefkoch Chico einen Verbündeten für seine große Leidenschaft, das Kochen. Aber wird es ihm gelingen, seine Familie mit einem Festmahl friedlich an einen Tisch zu bringen?

Genussvoll in Szene gesetzt, wird Essen zum verbindenden Element zwischen verschiedenen Kulturen und gleichzeitig zum gefeierten Ausdruck einer vielfältigen Herkunft und Identität.

Aufgabe vor dem Film:

- Abe lädt seine ganze Familie zu einem gemeinsamen Essen an Thanksgiving ein, sie fangen zu streiten an, Abe verlässt irgendwann die Gesellschaft. Versuche, dir zu merken, was an dieser Stelle mit Bild und Ton geschieht.

Zwischen den Fronten

- Worüber wird in Abes Familie soviel gestritten?

Abe ist ein Kind aus einer kulturell und religiös unterschiedlichen Ehe. Sein Vater ist von seiner Geburt her ein palästinensischer Muslim, seine Mutter eine israelische Jüdin. Das Klima zwischen Muslims und Juden ist in der heutigen Zeit im Allgemeinen grundsätzlich unterkühlt, aber in diesem Fall kommt der Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis, den wir manchmal fast täglich in den Nachrichten mitverfolgen können, hinzu.

- Wie gehen Abes Eltern mit der unterschiedlichen Herkunft um?

Abes Eltern Rebecca und Amir lieben sich ganz offensichtlich über ihre Herkunft und über politische Differenzen hinweg. Sie leben in New York, haben sich dort kennen und lieben gelernt, und versuchen, die Religion und alles, was damit zusammenhängt, außen vor zu lassen. Vor allem Abes Vater bezeichnet sich als „Nicht-Muslim“, isst Schweinefleisch an Hamburger Buden, trinkt Wein und macht sich über muslimische Bräuche lustig. Abes Mutter ist da etwas differenzierter – beide fühlen sich jedoch den eigenen Eltern verpflichtet und nehmen Abe zu jeweiligen traditionellen Familienfesten mit, allerdings immer getrennt.

- Wie löst Abe das Problem für sich?

Abe ist ein neugieriger Junge und empfindet seine mehrkulturelle Herkunft nicht als Nachteil. „Manche nennen mich Abraham“, sagt er, „manche Ibrahim. Ich bevorzuge Abe.“ Nach seiner Identität befragt, bezeichnet er sich als halb palästinensischen Muslim, halb israelischen Juden und als Amerikaner aus Brooklyn. Er probiert die Traditionen seiner Familie aus, geht zu Bar Mitzwas mit seiner Mutter und versucht sich während des Ramadan im Fasten. Für sich sieht er dabei keine Diskrepanz, sondern eine Erweiterung seines Horizontes.

- Warum funktioniert es in der Familie trotzdem nicht?

Abe könnte seine divergente kulturelle Herkunft gemeinsam mit seinen Eltern womöglich in Frieden leben, wenn da nicht seine Großeltern beiderseits wären. Abes jüdische Großmutter ist schwer krank und stirbt im Verlauf des Films, aber sein jüdischer Großvater und seine palästinensischen Großeltern setzen alles daran, ihn auf ihre Seite zu ziehen.

- Kannst du dich noch erinnern, was an Abes Geburtstag geschieht, als die Familie zu einem der seltenen gemeinsamen Feste zusammenkommt? Schau dir dazu die folgenden Fotogramme an.



- Wie ist der Bildausschnitt komponiert? Wer sitzt rechts und wer sitzt links? Wo sitzt Abe?

In diesen beiden Fotogrammen sieht man die ganze Familie am Tisch sitzen – die jüdische Großmutter ist schon schwer krank und kann deshalb nicht an Abes Geburtstagsessen teilnehmen. Links sitzen Abes Vater und seine Großeltern väterlicherseits, rechts sitzen Abes Mutter, sein Onkel und sein Großvater mütterlicherseits. Fein säuberlich getrennt. Abe sitzt, aus der Perspektive der Kamera gesehen, in der Mitte. Der Bildausschnitt ist symmetrisch, wir sehen Abe von vorne und die anderen Familienmitglieder mehr oder weniger von der Seite. Die verschiedenen Parteien streiten sich, so wie üblich.

Dass dieser Bildausschnitt so symmetrisch ist und Abes Familienmitglieder sich dabei links und rechts frontal gegenüber sitzen, ist kein Zufall. Abe sitzt inmitten von verschiedenen Argumentationen, die sich gegenseitig bekämpfen. Sein Platz ist einer zwischen den Fronten, und es ist unmöglich für ihn, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden. Die Symmetrie im Bild – eigentlich ein Symbol für Harmonie und Gemeinschaft – straft die Realität Lügen, filmischer Ausdruck für die Ambivalenz, der sich Abe in seinem Inneren ausgesetzt fühlt.



- Was kannst du auf den Bildern erkennen, die Abes Reaktion auf den üblichen Streit seiner Großeltern zeigen?

Nahaufnahmen dienen dazu, die Gefühle der ProtagonistInnen für die Zuschauerschaft fühlbar zu machen. Wenn die Kameraperspektive die Geburtstagsgesellschaft am Tisch ausblendet, indem sie immer mehr an Abe heranrückt, können wir auf seinem Gesicht seine Ratlosigkeit erkennen. Er schaut mehrmals hin und her zwischen den streitenden Parteien, um schließlich seinen Blick zu senken – die niedergeschlagenen Augen sind eine Geste der Aufgabe. Abe kann ja doch nichts machen, also zieht er sich auf sich zurück.

Musik für den Magen – Kochen als Philosophie des Lebens

„Manche Kinder mögen teure Kleidung, Selfies, Prominente ... ich habe herausgefunden, dass ich Essen mag.“ Abe begeistert sich für gutes Essen und kocht auch selbst gerne. Im Internet tauscht er Rezepte mit Freunden aus und bezeichnet Essen als „Musik für den Magen“.

- Was ändert sich, als Abe von Chico in seiner Küche aufgenommen wird und dort das multikulturelle Kochen lernen darf?

Als Abe in die Straßenküche Chicos Zutritt erhält, fühlt er sich in der amerikanisch-brasilianisch-jamaikanischen Gemeinschaft mit ihren verschiedenen Düften und Geschmäckern, ihren verschiedenen Sprachen angenommen. Hier wird nicht ständig gestritten wie in seiner Familie, hier wird miteinander gesungen, manchmal getanzt, laut herumgeschrien und gekocht. Man macht, im Unterschied zu Abes Zuhause, wo es oft gegen einander geht, etwas MIT einander.

- Die nachstehenden Fotogramme sind aus dem Film entnommen. Was fällt dir bei der Darstellung von Essen auf?



Im Gegensatz zu manchen Filmen, die sich mit Essen beschäftigen, werden in diesem Film kaum fertige Gerichte gezeigt. Wichtig ist vielmehr der Vorgang des Kochens. Wir sehen das Schneiden von Zwiebeln, Radieschen und Karotten, das Rühren von Avocado Dip, wie man Maniokwurzeln richtig schält und das Zusammenfügen verschiedener Ingredienzien zu einer Wrap-Fülle. Es geht also darum, wie Essen entsteht, nicht um das Produkt, das dabei herauskommt.

- Was lernt Abe von Chico über die Verschmelzung verschiedener Geschmäcker?
- Was erzählt ihm Chico darüber?

Verschmelzung, sagt Chico, darf man nicht mit Verwirrung verwechseln. Wenn man einfach nur wahllos mischt, verdirbt man den Geschmack. Wenn Chico bestimmte Gewürze riecht oder einen bestimmten Geschmack auf der Zunge hat, erinnert ihn das an seine Heimat. Er versucht, aus den Geschmäckern seines Herkunftslandes Brasilien und seiner neuen Heimat USA etwas Neues, Drittes zu schaffen, das beide Komponenten enthält, für sich aber etwas Eigenständiges wird. Es entsteht eine Synergie zwischen beiden Seiten.

- Weißt du, was der Begriff Synergie bedeutet?

Das Wort Synergie kommt aus dem Griechischen und bedeutet Zusammenarbeit. Man versteht darunter das Zusammenwirken von Lebewesen, Stoffen oder Kräften im Sinne von „sich gegenseitig fördern“. Beide Seiten ziehen aus einer Synergie Nutzen, ergänzen sich. Einzelne Kräfte werden im Zusammenführen potenziert und positiv verwandelt.

- Kannst du zwischen der Verschmelzung beim Kochen, wie sie in diesem Film dargestellt wird, und Abes Familiensituation einen Zusammenhang herstellen?

Essen kann in diesem Film als Allegorie zu Abes Familiensituation verstanden werden. Auch dort könnte aus der Synergie der verschiedenen wirksamen Kräfte etwas Neues entstehen und sich das Verständnis für die jeweils andere Kultur in der Ergänzung aufbauen und festigen. Bekanntlich ist die Familie, egal wie traditionell oder modern sie sich gibt oder aus welchen Mitgliedern sie besteht, die kleinste Zelle der Gesellschaft, und wirkliche Veränderungen beginnen dort.

Lange Zeit hat es in diesem Film jedoch den Anschein, dass das Trennende und Behindernde zwischen den verschiedenen Menschen die Oberhand gewinnt, worüber sich letztendlich auch Abes Eltern entzweien und sich eine Auszeit voneinander nehmen.

Geschmäcker zu mischen bringt Menschen zusammen

- Welche Idee hat Abe, als sich seine Eltern trennen, um die Familie wieder zusammen zu bringen?

Als Abe bei Chico die Kochkunst zu lernen beginnt, wird er bald dazu angeregt, auch die verschiedenen Geschmäcker SEINER Herkunft zu verschmelzen. Von seiner Mutter bekommt er die Kochrezepte der verstorbenen jüdischen Großmutter geschenkt, bei seiner palästinensischen Großmutter lässt er sich vor Ort von deren Feiertagsmenüs anregen. Er probiert aus, was geschieht, wenn man süß, salzig, sauer und bitter miteinander mischt, und stellt Überlegungen dazu an, wie man halal und kosher so miteinander kombinieren kann, dass beide Parteien es essen können.

Nach der Trennung der Eltern soll es nun zwei Erntedankfeste geben: eines mit der jüdischen, eines mit der muslimischen Familie. Aber Abe hat eine bessere Idee. Er lädt alle Familienmitglieder zu einem gemeinsamen, palästinensisch-jüdischen Festmahl ein.

Abes Bemühungen zum Trotz kommt es, wie es kommen muss. Essen wird misstrauisch am Teller auf die Seite geschoben, ohne es probiert zu haben. Es entsteht ein Hickhack über die Herkunft von Falafel, die Diskussion wird zunehmend politischer und zunehmend hitziger und endet im Vorwurf der Großeltern, dass sich Amir und Rebecca nicht genügend um ihren Sohn kümmern. Dieses Mal eskaliert der Streit so sehr, dass Abe das Weite sucht.

- Welche filmischen Mittel hat der Regisseur benutzt, um Abes Situation beim Erntedankfest fühlbar zu machen?
- Versuch dich an Hand der folgenden Fotogramme daran zu erinnern!

Abe hat sich bemüht, die ganze Familie friedlich an einen Tisch zu bringen, und dazu Wochen an Vorarbeit geleistet. Seine Betroffenheit und Verzweiflung hat der Regisseur sowohl auf der Bild- wie auf der Tonebene mit filmischen Mitteln festgehalten.



Nachdem der Streit eine ganze Weile von der Nähe mit der Kamera verfolgt wird, bleibt sie auf Abes Gesicht hängen. In diesem Augenblick beginnen sich auf der Tonebene die Umgebungsgeräusche immer mehr zu verlieren, bis sie schließlich ganz ausgeblendet sind.

Die Kamera zeigt in Großaufnahme die verschiedenen Gesichter der Streitparteien, die Gefühlspalette reicht von verzweifelt über verbissen bis zu resigniert.



Die Gefühle werden umso spürbarer, als sich die Lippen tonlos bewegen. Wir können nicht mehr hören, was gesprochen wird, und wahrscheinlich geht es auch gar nicht mehr um das Gesagte.



Dann entfernt sich die Kamera wieder vom Tisch, im Hintergrund können wir jetzt Abe erkennen, der gerade seine Schürze auszieht. In diesem Augenblick setzt auf der Tonebene diegetische Musik ein (die in der folgenden Szene mit Abe „mitgeht“), die Umgebungsgeräusche bleiben weiterhin ausgeblendet. Erst als Abe bereits zur Tür hinausgestürmt ist, setzen sie wieder ein.

Eine solche Vorgangsweise nennt man Verfremdung. Durch das Ausblenden des Tones wird bewusst, wie sehr die Familie im Kokon ihres Streites gefangen ist. Es geht gar nicht mehr um Abe, den die anderen nicht mehr wahrnehmen. Abe wiederum sieht nur den Hass auf den Gesichtern und kann seine Familie nicht mehr „verstehen“. Das Weglassen des Tones kann also auch eine Möglichkeit sein, eine bestimmte innere Perspektive auf das Geschehen zu erzeugen.

Erst als der Truthahn im Ofen zu verkohlen beginnt, fällt der Familie auf, dass Abe verschwunden ist. Die gemeinsame Suche nach ihm kühlt die Gemüter ab, und schließlich sitzen alle um den Tisch zusammen und essen die Reste von Abes Festmahl auf. Zum ersten Mal werden jetzt Speisen probiert, die ein paar Stunden vorher vorurteilvoll beiseitegelassen wurden.

„Manchmal kommen Menschen einfach nicht zusammen“, meint Chico zu Abe, als er ihn schlafend in seinem Lager vorfindet. Abes Verwandte haben aber vielleicht zum ersten Mal begriffen, dass es nicht darum geht, die eigenen Überzeugungen durchzusetzen, sondern darum, mit Abe gemeinsam einen gangbaren Weg für die Zukunft zu finden. Abe wäscht am Beginn seiner Lehre bei Chico vor allem das Geschirr ab und trägt die Abfälle hinaus. Um bei der Essensallegorie zu bleiben: Abes Familie muss zuerst mit alten Vorurteilen aufräumen, bevor sie sich bei Chico zu einem gemeinsamen Eis zusammensetzen kann.